Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 182.

Donnerstag, 4. Juli 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., **Familien-Nachrichten aus Dresden** 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 40 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Nach Vollendung der Umbauten ist

Dr. med. Oeder's Diätkuranstalt in Niederlössnitz bei Dresden (gegründet 1883)

jetzt wieder in vollem Betrieb. Die Patienten-Wohn- (45) und Gesellschaftsräume sind modern und behaglich eingerichtet. Elegante zeitgemässe Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Liegehalle. Schattiger Park. Preise mässig. Prospekte frei. Die Anstalt ist das **ganze** Jahr geöffnet.

Speziell für Magen-, Darm-, Gallenstein-, Leber-, Nieren-, Zucker-, Gichtkranke, Fettleibige, Abgemagerte und andere Stoffwechselkranke, Stuhlträge, nervös Erschöpfte.

Diätkuren und **alle wissenschaftlich erprobten** Heilmethoden. 2 Aerzte.

Für eilige Leser.

Der König empfing heute den außerordentlichen dänischen Gesandten Baron Blixen-Finecke zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Christian X.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus befinden sich auf der Fahrt nach Baltisch-Port; der Aufenthalt des Kaisers wird um einen Tag verlängert.

In Strehlen (Schles.) wurde ein Russe wegen Spionageverdachts verhaftet; es scheint ein Zusammenhang mit der Affäre Kostewitsch zu bestehen.

In Kairo wurde eine Verschwörung gegen das Leben des Khediven, gegen Lord Kitchener und gegen den Premierminister entdeckt.

Vom demokratischen Kongreß in Baltimore wurde Wilson einstimmig zum Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 3. Juli.

Auf der Fahrt nach Baltisch-Port.

Neufahrwasser. Um 7 Uhr 30 Minuten gingen die „Hohenzollern", mit dem Kaiser an Bord, der große Kreuzer „Moltke" und das Depeschenboot „Sleipner" nach Baltisch-Port in See, wo die Ankunft am 4. d. Mts. vormittags 10 Uhr vorgesehen ist. Das Wetter ist schön. Von der Postmolenbatterie wurde ein Salut von 33 Schuß abgefeuert.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Kaiser Nikolaus verließ heute früh 6 Uhr an Bord seiner Jacht „Standart" Peterhof, um sich nach Baltisch-Port zu begeben. Dem Schiff folgen die Jacht „Polarnaja Swesda" und fünf Minenboote. Kurz vor der Abfahrt traf ein Telegramm Kaiser Wilhelms ein mit der Einladung an den Zaren, den die deutsche Kaiserjacht begleitenden Kreuzer „Moltke" zu besichtigen. Der Zar dankte sofort für diese Aufmerksamkeit und wird der Einladung entsprechen. Dadurch wird der ursprünglich auf zwei Tage bemessene Aufenthalt Kaiser Wilhelms vermutlich bis zum 6. Juli ausgedehnt werden. Neben dem Premierminister, dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen wird auch der Marineminister der Entrevue beiwohnen. Baltisch-Port prangt bereits in reichem Flaggenschmuck. Der Empfang Kaiser Wilhelms soll diesmal auf Wunsch des Zaren besonders großartig ausfallen.

Reval. Der deutsche Botschafter Graf von Pourtalès und der Marineminister Sigorowitsch sind hier eingetroffen.

*

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Zu den Besprechungen der russischen Blätter über die Kaiserzusammenkunft wird einem Petersburger Telegramm der „Frankfurter Ztg." zufolge die Besorgnis ausgesprochen, daß Deutschland beabsichtige, Rußland von seinen Freundschaften abzulenken. Die amtlichen russischen Kreise erklären dagegen, daß man im Einvernehmen mit den leitenden deutschen Stellen auf dem Standpunkt stehe, daß die bisherige Gleichgewichtslage nicht angetastet und daß sie in gleicher Weise fortbestehen müsse. Trotzdem hat die Zusammenkunft eine hohe politische Bedeutung, denn sie bringt die Möglichkeit einer gründlichen Aussprache der beiden Monarchen und der leitenden Staatsmänner beider Reiche über alle schwebenden Fragen. Unmittelbare Ergebnisse sind jedoch kaum zu erwarten.

Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen mit einer Zarentochter?

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie der „Berliner Salon" meldet, soll bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren die Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen mit der ältesten Tochter des Zarenpaares Großfürstin Olga Nikolajewna stattfinden.

Neue Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokko.

Köln. (Priv.-Tel.) Um eine vom Pascha von Mogador getroffene Maßnahme scheinen sich neue Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich anknüpfen zu wollen. Der Pascha hatte, der „Köln. Ztg." zufolge, erklärt, er müsse im Auftrage Frankreichs die in Mogador lagernden Güter des Kaids Geluli beschlagnahmen. Da Geluli für die der deutschen Sache, insbesondere bei Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe in Agadir geleisteten Dienste, auf Grund der Madrider Konvention den deutschen Schutz erhalten hat, hat der deutsche Vizekonsul gegen diese Maßnahme energisch Einspruch erhoben.

Neuer Luftschlachtschiffstyp.

Berlin. Das Stahlwerk Becker, A.-G., in Wittich-Krefeld hat dem Kriegsministerium einen Betrag von 25 000 Mark angeboten zur Herstellung eines Luftfahrzeuges, dessen Gondel durch die Beckerschen Panzerplatten geschützt werden und das den Namen Stahl-Becker tragen soll.

Eine neue Verhaftung wegen Spionageverdachts.

Breslau. Wegen Spionageverdachts wurde in Strehlen ein Russe verhaftet und in das Brieger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Man vermutet einen Zusammenhang mit der Spionageaffäre Kostewitsch.

150 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Elberfeld. Die Vergiftungen nach dem Genuß von rohem gehacktem Pferdefleisch nehmen immer noch zu. Bisher sind etwa 150 Personen daran erkrankt.

Schweres Grubenunglück.

Essen (Ruhr). Auf der Zeche „Gustav" ereignete sich eine schwere Explosion. Mehrere Tote sind geborgen; Einzelheiten fehlen noch.

Die französische Pulverfrage.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Mechaniker Berthelot erklärte einem Vertreter der Presse gegenüber, daß das französische Marinepulver seiner chemischen Formel nach ganz ausgezeichnet sei. Die Schuld an seiner häufigen Selbstentzündung liege einzig und allein an der schlechten Fabrikation des Staates. Würde das Pulver B richtig und sorgfältig hergestellt, so dürften sich Unfälle, wie die in letzter Zeit in der Marine vorgekommenen, nicht mehr zutragen.

Zum französischen Seeleutestreik.

Dünkirchen. Auf mehreren Schiffen haben die Dockarbeiter die Arbeit verlassen. Es kam zu heftigen Streitigkeiten zwischen Anhängern und Gegnern des Streiks. Gendarmerie und Polizei stellten die Ordnung wieder her.

Eine Verschwörung gegen den Khedive und die ägyptische Regierung.

London. (Priv.-Tel.) In Kairo ist eine Verschwörung gegen das Leben des Khediven, gegen Lord Kitchener und gegen den ägyptischen Premierminister entdeckt worden. Die Polizei erhielt daraufhin Befehl, zwei bekannte Nationalisten zu verhaften, in deren Besitz sich zahlreiche Briefschaften und andere Papiere befanden, die dann zu weiteren Verhaftungen führten.

Das türkische Finanzexposé.

Konstantinopel. Die Kammer begann die Beratung des Budgets. Der Minister für öffentliche Arbeiten und provisorische Leiter des Finanzministeriums Dschavid Bey erstattete ein längeres Finanzexposé, in welchem es heißt: Die Staatsausgaben wachsen beständig, namentlich infolge der außerordentlichen Ereignisse. Aber auch die Einnahmen steigen in demselben Verhältnis. Der Krieg hat die Steigerung der Einnahmen, insbesondere der Zolleinnahmen, während des letzten Jahres nicht behindert. Nur im laufenden Jahre ist ein geringfügiger Rückgang der Zolleinnahmen zu verzeichnen. Wenn der Krieg am Schlusse dieses Jahres beendet wird, werden die Einnahmen den Voranschlag übersteigen. Die Herstellung des budgetären Gleichgewichts erfordert neue Einnahmen, insbesondere eine 4prozentige Erhöhung der Zölle, sowie eine Erhöhung der Gewerbesteuer und der Militärbefreiungstaxen. Das Ausland, welches sich stets darüber beklagt, daß in unseren Budgets das Gleichgewicht nicht hergestellt ist, möge darauf Rücksicht nehmen, daß wir infolge der, ob nun richtig oder unrichtig ausgelegten Verträge nicht die Freiheit haben, Steuern einzuführen, wie die anderen Staaten. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, Europa werde der Türkei die Möglichkeit zur Einführung von Steuern in die Hand geben. Er stellte fest, daß es dank dem Saldo des Erlöses der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgenommenen Anleihe und disponiblen Bank-Kontokorrent von 1½ Millionen Pfund ermöglicht wurde, im letzten Gebarungsjahre ohne Anleihe auszukommen. In diesem Jahre sei eine Anleihe wegen des Krieges nicht möglich. Die Regierung könnte mit Hilfe von Vorschüssen gegen Schatzscheine, welche von der abgeschlossenen Optionsanleihe rückzahlbar sind, die Bedürfnisse bestreiten. Der Minister erklärte sodann, die öffentliche Staatsschuld von netto 115 Millionen Pfund sei nicht übermäßig groß und könne zu Besorgnissen keinen Anlaß geben. Der Minister hofft, die Türkei werde in Europa eine günstige Aufnahme finden, wenn sie eine Anleihe von 25 oder 30 Millionen für öffentliche Arbeiten suchen werde. Der Umstand, daß der Kurstand der türkischen Rente wenig von dem Stande vor dem Kriege abweicht, beweise das Vertrauen der auswärtigen Kapitalisten. Der Minister kündigte die demnächst erfolgende Einbringung eines Gesetzentwurfs zum Zwecke der Regelung der schwebenden Schuld an, ferner die Unterbreitung der Verträge betr. die Bahnen des Schwarzen Meer-Beckens, sowie des Gesetzentwurfs betr. das staatliche Tabakmonopol. Der Großwesir Said Pascha sprach in gleichem Sinne und erbat rasche Genehmigung des Budgets.

Die Stellung der türkischen Regierung zu den albanischen Meuterern.

Konstantinopel. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, durch welchen den Offizieren untersagt wird, sich mit Politik zu befassen, endgültig an.

Konstantinopel. Wie verlautet, unterbreitet der gestern aus Monastir eingetroffene Armee-Inspektor von Saloniki Sefki Pascha der Pforte einen Bericht, worin er eine Einwirkung auf die Fahnenflüchtigen

Statistisches zur Universitätsfrage.

Von einem Hochschullehrer.

Es ist nicht jedermanns Sache, statistische Tabellen zu lesen. Hier sollen auch nur allgemeine abgerundete Zahlen gegeben werden, die dazu helfen können, der Frage der Gründung einer zweiten sächsischen Universität der objektiven Prüfung zu unterziehen. Nicht ein bestimmtes Ziel zu erreichen, sondern die Sachlage zu klären, sei die Absicht dieser Zeilen.

Preußen hat bei rund 40 Millionen Einwohnern 10 Universitäten. An diesen studieren 24 100 Landeskinder. Ich spreche zunächst nur von diesen, da für sie ja der Staat seine Universitäten einrichtet. In zweiter Linie werden andere Reichsdeutsche willkommen sein. Den Zuzug von Angehörigen fremder Staaten wird man wohl als wertvolle Anerkennung der Bedeutung unseres Geisteslebens mit Wohlwollen betrachten, aber man wird sich zugleich sagen müssen, daß um dieses Zuzuges willen die Einrichtungen der Hochschulen nicht allzu sehr belastet werden dürfen.

Es kommt also in Preußen auf 4 Millionen Einwohner und auf 2410 studierende Landeskinder eine Universität. Davon studieren über 7000 in Berlin, 3000 in Bonn, 2500 in Breslau bis herab zu 1000 in Greifswald. Es studieren an preußischen Universitäten zusammen 27 500 Reichsdeutsche und 30 200 Studenten überhaupt. Es sind also von den Studenten 3400 nichtpreußische Reichsdeutsche, 2700 nicht Reichsdeutsche. Die Zahl der Landeskinder schwankt an den preußischen Universitäten zwischen 71,8 Prozent (Berlin) und 93,4 Prozent (Münster i. W.), die der Reichsdeutschen zwischen 84,4 Prozent (Berlin) und 60,5 Prozent (Münster i. W.).

Bayern hat bei rund 6,9 Millionen Einwohnern drei Universitäten, an denen 4700 Landeskinder studieren. Es kommt also auf 2,3 Millionen Einwohner und 1570 Landeskinder eine Universität. Von diesen studieren 2900 in München, 850 in Erlangen, der Rest in Würzburg. Reichsdeutsche studieren an bayrischen Universitäten 8600, in München 6050, das überhaupt bei 6800 Studenten nur 42,7 Prozent Landeskinder unter seinen Hörern hat.

Sachsen hat bei 4,8 Millionen Einwohnern nur eine Universität. Es studieren hier 2700 Landeskinder, also bei 5200 Gesamtfrequenz 51,8 Prozent. 4500 Studenten sind Reichsdeutsche, das ist 86,5 Prozent der Gesamtziffer, 700 sind Ausländer, also 13,5 Prozent.

Württemberg hat eine Universität bei 2,43 Millionen Einwohnern. Dort studieren 1850 Studenten, davon 1300 Landeskinder, 1800 Reichsdeutsche, so daß die Prozentzahlen von 69,3, 98,2 und 1,8 sich ergeben.

Baden hat bei 2,15 Millionen Einwohnern 2 Universitäten mit 4700 Studenten, von denen 1550 Landeskinder, 4300 Reichsdeutsche sind. Rund 33 Prozent sind Landeskinder, 92 Prozent Reichsdeutsche, 8 Prozent Ausländer.

Hessen hat bei 1,3 Millionen Einwohnern eine Universität, Mecklenburg-Schwerin bei 0,64 Millionen Einwohnern, die Thüringischen Staaten bei 1,17 Millionen, Elsaß-Lothringen bei 1,87 Millionen. Landeskinder studieren dort 800 (62,3 Prozent), 340 (40,3 Prozent), 413 (23,8 Prozent) und 1142 (53,4 Prozent.)

Es tauschen demnach die Staaten ihre Landeskinder aus! Auch in diesem Sinn ist die Anwesenheit Reichsdeutscher an den Universitäten nicht als Nachteil zu betrachten.

Dies ergibt also zunächst: Auf die Einwohnerzahl berechnet hat Sachsen die wenigsten Universitäten, weniger selbst als Preußen. Nach bayrischen Verhältnissen gerechnet müßte Sachsen zwei Universitäten haben, nach badischen mindestens vier.

Die Zahl der in Leipzig studierenden Landeskinder übertrifft in Leipzig das Mittelmaß der übrigen Länder. In Preußen kommt auf 2400, in Bayern auf 1820 studierende Landeskinder eine Universität, in Sachsen auf 2700, in Baden auf 770.

In Preußen gibt es 341 Gymnasien mit 104 000 Schülern und 162 Realgymnasien mit 41 200 Schülern. Dazu kommen 72 Progymnasien mit 7900 Schülern. Die zusammen 575 Anstalten mit ihren 153 100 Schülern sind Vorstufen für 10 Universitäten. In Bayern handelt es sich um 94 Anstalten und 24 000 Schüler, in Sachsen um 37 Anstalten mit 14 800 Schülern. Es kommt daher eine Universität in Preußen auf 57,5 Mittelschulen, in Bayern auf 31,3 solche, in Sachsen auf 37 Anstalten. Es kommt ferner eine Universität in Preußen auf 15 310 Mittelschüler, in Bayern auf 8000, in Sachsen auf 14 800 Schüler. Eine der Hauptaufgaben der Mittelschulen ist doch die Vorbereitung für den Besuch der Universitäten. Kommen also auf eine Universität sehr viel Mittelschüler, so wird man das Verhältnis nicht als günstig ansehen können. In Sachsen ist in diesem Sinne das Verhältnis etwas günstiger als in Preußen, wobei freilich damit zu rechnen ist, daß die östlichen Provinzen Preußens kulturell gegen Sachsen zurückstehen. Abgesehen von Preußen ist aber in Deutschland Sachsen am ungünstigsten dran, wenn man von den Kleinstaaten absieht, die überhaupt keine Universitäten besitzen.

Preußen gibt jährlich 14,1 Millionen Mark, also rund 1,41 Millionen für jede Universität aus. Bayern 4,1 Millionen, Sachsen 3,8 Millionen, Württemberg 1,36 Millionen, Baden 2,2 Millionen, Hessen 1 Million, Elsaß-Lothringen 1,4 Millionen. Das heißt, jeder Preuße hat, nach der Kopfzahl gerechnet, für das Universitätswesen zu zahlen 35 Pfg., jeder Bayer 60 Pfg., jeder Sachse 79 Pfg., jeder Württemberger 56 Pfg., jeder Badener 1 Mark, jeder Hesse 80 Pfg., jeder Elsaß-Lothringer 75 Pfg. Es ergibt sich hieraus, daß Sachsen, wenn es auch nur eine Universität hat, doch nicht sich aus Sparsamkeit beschränkte. Anders freilich würden die Zahlen sich gestalten, wenn man Sachsens Steuerkraft statt der Kopfzahl in Rechnung stellen würde. Dies würde ergeben, daß die Belastung der Steuerzahler unter der der meisten anderen Staaten steht.

In Preußen werden für 14,1 Millionen Mark 24 100 Landeskinder an den Universitäten unterrichtet, das heißt, das Landeskind kostet 585 Mark. In Bayern kostet das Landeskind 882 Mark, in Sachsen 1420 Mark, in Württemberg 1065 Mark, in Baden 1470 Mark. Auch diese Zahlen